von Bec zum Erzbischof zu ernennen. An und für sich bedeutete die Ernennung ein grosses Entgegenkommen gegenüber dem Papste, da Anselm als der Vorkämpfer für die Reform der Kirche auch in England bekannt war, aber sehr bald zeigte sich die völlige Unfähigkeit des grossen Theologen in allen Sachen der kirchlichen Verwaltung. Es war nicht nur seine Nachgiebigkeit, die ihn allmählich im Klerus und Mönchtum und auch im Kreise der weltlichen Grossen um alles Ansehen brachte; das Schlimmste war, dass er den König gleich anfangs erzürnte, als er die Übernahme des erzbischöflichen Amtes von der Zustimmung des Papstes abhängig machte und den König um die Erlaubnis bat, sie sich aus Rom zu holen. Wilhelm II. fasste das als Insubordination auf und berief im März 1095 einen Hoftag, auf dem die geistlichen und weltlichen Grossen über den Erzbischof zu Gericht sitzen sollten, stiess aber mit seiner Anklage auf einen derartigen Widerstand, dass er die Gefahr erkannte, die ihm von diesem Reformler drohte. Er wusste sich jedoch zu helfen: er schrieb an Papst Urban II. in der Hoffnung, mit päpstlicher Hilfe die Absetzung Anselms zu erreichen, und es ist sehr bezeichnend, dass dieser kluge Franzose auf dem päpstlichen Thron die verschiedensten Mittel und Wege wählte, um dieser Hoffnung zu entsprechen, bis er schliesslich durch eine Geldsendung, die der König ihm sandte und die er in seinen finanziellen Nöten sehr gut gebrauchen konnte, dazu gestimmt wurde, alle Verhandlungen über diese Frage zu vertagen. Dadurch bekam der König freie Hand und setzte es durch, dass Anselm, auf einem neuen Hoftage Pfingsten 1097 vor die Wahl gestellt, sich dem Urteile des Hofgerichtes zu fügen oder England zu verlassen, sich für das Letztere entschied, in der Hoffnung, dass der Papst ihm helfen würde. Darin täuschte er sich allerdings; denn für Urban II. war es damals wertvoller, mit dem englischen Könige in einem guten Verhältnisse zu stehen als den ja tatsächlich für den Posten nicht geeigneten Erzbischof zu schützen. Die Folge aber war, dass in England das Verhältnis zwischen Staat und Kirche das alte blieb, mit anderen Worten der König behauptete seine Herrschaft über die Kirche. Erst als Urban II. am 29. Juli 1099 starb und Wilhelm II. am 2. August 1100 auf einer Jagd erschossen wurde, kam mit Heinrich I., dem jüngsten Sohne Wilhelms des Eroberers, (1100-1135), ein Mann auf den englischen Thron, der, von Natur fromm, als Herrscher die Klugheit seines Vaters besass und bereit war, mit den Reformern in der Kirche zusammen zu gehen. Eine neue Zeit schien heraufzuziehen, in der die englische Kirche, unterstützt von dem Könige mit den Päpsten geme nach einem gemeinsamen Ziele strebte. Da kam unerwartet und plötzlich durch den nach England zurückkehrenden Anselm ein neuer Streit, weil dieser, im Exil ein überzeugter Anhänger Gregors VII. geworden, nun sofort die gregorianischen Forderungen erneuerte: Verzicht auf das Investiturrecht und auf den Lehnseid. Auch ein solcher Herrscher wie Heinrich I. konnte darauf nicht eingehen, aber der nun aufs Neue ausbrechende Streit verlief in ganz anderen, mildereren Formen als bisher und als die Kämpfe in Deutschland und Italien, - nicht bloss in Folge der anders gearteten Persönlichkeit des englischen Königs, sondern weil die gregorianischen Forderungen fast nirgends im englischen Klerus Zustimmung fanden. Den Abschluss bildete im August 1107 ein Konkordat: Verzicht des Königs auf die Investitur mit Ring und Stab, während der Lehnseid der geistlichen Grossen bleiben sollte. Dieses Konkordat wurde die Grundlage für die späteren Konstitutionen von Clarendon. Das englische Königtum hatte seine Hoheitsrechte in der Kirche im Grossen und Ganzen gewahrt.

Die literarischen Auseinandersetzungen, die während dieses ersten Abschnittes des englischen Investiturstreites erfolgten, entstanden mit einer Ausnahme nicht in England. Nur 2 von ihnen haben Beziehungen zu England. Als Erster muss hier der schon früher erwähnte Ivo von Chartres genannt werden (gest. 1117) und unter seinen Briefen der Brief an den Primas Galliae, Erzbischof Hugo von Lyon, aus dem Jahre 1099. Ivo war mit Anselm von Canterbury in Chartres zusammen getroffen, wo dieser sich eine Zeitlang aufhielt, und stand auch mit Bischöfen Englands und der Normandie in